

„Reaktionär“ oder nicht? – Werk löst Nachdenken aus

Zahlreiche Besucher kamen zur Autorenlesung in die Musikschule

Beeskow (da) Bei der Erarbeitung eines Beitrages zum aufkommenden deutschen Faschismus im Jahre 1933 im Kreis Beeskow-Storkow für den Kreiskalender 1993 fand der Historiker und Leiter des hiesigen Kreisarchivs, Dr. Jürgen Pfeiler, so viele Zeitzeugnisse, daß es schade gewesen wäre, sie der Öffentlichkeit vorzuenthalten.

So entstand im Auftrage des Landratsamtes, das auch als Herausgeber fungierte, die über hundert Seiten starke Chronik „Wendejahr 1933 im Kreis Beeskow-Storkow“. Ein außerordentlich aufschlußreiches Werk, dem Beachtung gebührt und das sehr angetan ist, ein Stück deutscher Geschichte zu verinnerlichen und Schlüsse zu ziehen.

Nachdem Dr. Jürgen Pfeiler diese Chronik bereits in Storkow vorgestellt hatte, war er am 17. Februar 1993 im Klubraum der Musikschule Beeskow zu Gast. Es füllten mehr Besucher den

Raum als bei manch anderer Autorenlesung an gleicher Stelle.

Geleitet wurde diese Veranstaltung von Heinz Schmieder, der zu Beginn Dr. Martin Niemöller zitierte: „Als die Nazis die Kommunisten holten, habe ich geschwiegen, ich war kein Kommunist. Als die Nazis die Sozialdemokraten einsperrten, habe ich geschwiegen, ich war kein Sozialdemokrat. Als sie die Katholiken holten, habe ich nicht protestiert, ich war kein Katholik. Als sie mich holten, gab es keinen mehr, der protestieren konnte.“

Danach las Dr. Pfeiler aus der Chronik. Streiflichter aus jener Zeit, da sich die Menschen von den neuen Machhabern Arbeit, Brot und Lebensfreude erhofften. Und wie rasch es geschafft wurde, die Arbeitslosigkeit zu beseitigen, könnte wohl gerade heute manchem imponieren, vorausgesetzt, er liest oder hört an den Umständen vorbei, unter denen das möglich wurde. Und der Kreis Beeskow-

Storkow war in jener Angelegenheit „vorbildlich“ gewesen. Die Willfährigkeit der Bevölkerung wurde damals sehr gelobt. „Wieweit die Leute eingeschüchtert oder überzeugt worden waren, ist heute schlecht festzustellen“, sagt Dr. Pfeiler. Die damalige Presse sei bürgerlich gewesen und die Bürger wohl überwiegend deutsch-national gesinnt. Die Arbeiterklasse sei politisch sehr schwach gewesen. Und möglicherweise war es gar nicht aufgefallen, daß die arbeiterfreundlichen Losungen und Parolen abnahmen, je mächtiger die neuen Machthaber wurden. Den auferlegten Ver- und Geboten leistete man gehorsam Folge.

Ereignisse aus Beeskow, Storkow und Umgebung. Nicht wegzuleugnende Tatsachen. Und dann, in der anschließenden Diskussion, doch noch die stutzige Frage, wie es zu all dem hatte kommen können.

Ein Besucher meinte, dieser Kreis sei ein sehr reaktionärer gewesen. (Aus kommunistischer Sicht!) Was so dann aber nicht unwidersprochen im Raume stehen blieb. Ernsthafte Auseinandersetzungen also, und Nachdenken auch über die heutige Jugend allgemein und die Feststellung: Die Jugend braucht Möglichkeiten, sich zu entfalten, Erlebnisse zu haben, braucht erstrebenswerte Ziele, humanistische Orientierung und vor allem eine sichere Zukunft.

Dr. Pfeiler würde seine Chronik gern in Schulen und Jugendclubs bekanntmachen. Einladung genügt! Wer das Heft besitzen möchte: Für 3,30 Mark ist es im Kreisarchiv Beeskow, Liebknechtstraße 21/22, zu haben.

Übrigens steht auch zu lesen, wer hier in jenem Jahr wo eine sechspfündige Schildkröte fing, in wessen Garten im Januar die Rosen blühten und daß die Firma Bruno Klose einen Schmalfilm über die Bootshauseinweihung drehte.



Kreisarchivar Dr. Jürgen Pfeiler (links im Bild) stellte am Mittwochabend seine Chronik dem Beeskower Publikum vor. Foto: K.-H. Arendsee